

Y d

5544

Faint, illegible text on the left page, possibly bleed-through from the reverse side.

Q

E
bu
so

W
me
ler

die

W

W



Das süsse-gemachte
Saltz = Wasser /

oder

Eine genaue Beschrei-
bung des neuen Kunststücks / das
so wol denen Anwohneren des Meers
als der Haven nützlich ist

Dorzu ferner hinzu kom-
men eine vollige Auflösung al-
ler einiger massen wichtigen Kunwurf-
fe welche wieder diese neue Erfindung
eingewendet werden konenn.

wie auch

die Approbation und Gutheissung des Col-
legii der Medicorum zu London.
und endlich

Ein Schreiben des geehrten
Roberti Boyle, dieser Sachen hal-
ben an einem Freund ab-
gelassen.

Hamburg / bey Gottfried Schultz. 1684.



de de de de de de de de de de: de de de de
de de de de de de de de de de: de de de de
de de de de de de de de de: de de de de

Dem Durchläuchtigsten
Fürsten.

C A R O L O

dem II.

Könige in Großbritannien

Durchläuchtigster Prinz.



Es mir unlängst ne-
benst dem H. Boyle und
meinen Collegen zu Erw.
Mant. des Saltz Was-
fers halber / wie solches
in süsse Wasser zu verwandeln / an-
zureden vergönnet worden / hat E.

91 2

Mant

Mayst. eine so grosse und den gemei-
nen wesen so nützliche Sache mit so
hanen Zeichen der Genehmbhaltung
wuff und angenommen / daß es bil-
ich unsere demüthigste und unter-
hänigste Dancksagung von uns er-
fordert. Dieweil aber einen so tief
sehenden und so hoch verständigen
Fürsten niemand betriegen kan/und
Ew. Mayst. niemahls etwas / als
was gewiß/und durch Erfahrung
bestetiget / und allenthalben befesti-
get ist / approbiret / hat sie dero gnä-
digste Meynung von dieser neuen
Erfindung bisanhero auff zuschie-
ben erachtet / bis sie bey guter weile
die Sache volliger und genauer un-
tersuchete. Als wir aber die für-
nehmsten Schwierigkeiten / so dar-
bey vor fielen / auß dem Wege geräu-
met / und alle Einwürffe / so einiger
wichtigkeit seyn könnten / auffgelöset /
hat es Ew. Mayst. unsere zu den ge-
meinen besten angestellte Rathschlä-
ge

ge zu approbiren/und genehm zuhal-
ten/ auch deßwegen / welches wir
mit unterthanigsten Gemüth und
Dankbarkeit auffgenommen/dero
öffentliches Patent ertheilet. Es
haben sich aber einige Verhinderun-
gen gefunden / daß wir den verhoff-
ten Nutz von dem von uns
abgefaßten Handel bishero nicht
einerndten können / zuforderst aber
hat uns im Wege gestanden
eines widerrigen Einblasen / die er-
schreckliche und unmenschliche und
dahero vor nicht länger Zeit glück-
lich entdeckte Conspiration ; sin-
temahl wir durch sothane grausame
Sache hefftiger. Wie es denn bil-
lig bewogen/die besorgung unserer
Sachen bey seit gesetzt/ daß wir ü-
ber der göttlichen Providenz in Erw.
Manst. Beschützung verwundert/
dieselbige eine zeitlang betrachten
müssen. Denn es wolte sich nicht
geziemen zu der Zeit diesen Han-
del

pel so stark zu treiben / ja es schiene
vielmehr die Beschaffenheit unserer
Schuldigkeit es zu erfordern / daß
wir bey solcher gestalt der Sachen /
so diesen dreym Königreichen ein so
hochschädliches Verderben drohe-
ten: weder bey Ew. Mayst. noch de-
ro Råthen / und dieses Reichs Be-
dienten ferner etwas vorzutragen;
Dieweil aber unser Furcht nunneh-
ro ~~meistentheils~~ ^{meistentheils} vörden und zer-
streuet ist / und der Thron durch Got-
tes Gnade und Ew. Mayst. Weiß-
heit von Tag zu Tage mehr stabilis-
ret wird / so überreichen wir unter-
thänigst und gehorsamst wieder-
umb unsere Arbeit / beydes / weil dies-
selbigen mit mehrern recht niemand
gehöret / und dann auch / was sie /
Durchläuchtigster Fürst / einmahl
für genehmachtete / bey der ganken
Welt anders nicht als hochwichtig
gehalten werden kan. Damit aber
dem H. Boyle einiges Unrecht ge-
sche-

schehe / so hoffen wir / es werde dieses
Werk von allen mit soviel groffter
applausu und Benfall auffgenom-
men werden / weil er damit ich ein
mehres nicht sagen / der fürnehmste
Beförderer desselbigen gewesen ist
warlich ein unternehmen / daß eines
so grossen Verstandes und so gutigen
Natur würdig ist. Denn was für
Nutzbarkeit dem Vaterlande oder
andern hieraus entstehen wird / dar-
inn stelle er ihm kein ander Beloh-
nung für / als den algemeinen Nutz
dem er einig und allein zu dienen be-
flissen ist ; und gewiß es kan nicht
anders geschehen / daß nicht sehr viel
und grosse Nutzbarkeiten den See-
fahrenden daher entstehen sollen /
so wol in langwierigern Schifffar-
ten / in welchen / oft wegen des stillen
Meers / und andere die zuweilen sich
begebende Fälle die Schiffleute man-
gel am Wasser leiden / dann auch in
den See Haven welche an gesunden
Wass

Wasser mangel haben / zu dem / daß
mit geringer und nicht mit so gar
grossen Unkosten das allergesunde-
ste Wasser kan zu wege gebracht
werden / wie weitläufftiger zu sehen
sehn wird auß der Schrift welche
zu E. Mayt. Füßen unterthanigst
niederleget / und dero Schutz zu eig-
net / zu schreibet und übergiebet.

Ew. Mayst.

unterthanigster Unter-
thener.

R. Fitzgerald.

Dico

daß
gar
nde=
acht
ehen
elche
nigst
eig=

S Zeweil auß dem Schreiben / welches wir dem Könige unterthanigst überreicht / der Zweck dieses Wercks genugsam und überflüssig zu ersehen / so ist noch übrig / daß wir etliche Zweifel und Dubia, welche wegen der Gesundheit und Kosten dieses Wassers vorfallen konten / auß dem Wege schaffen.

1. Es wird demnach gefragt / ob soviel dieses Wassers allezeit gemacht werden könne / daß / solches zu allen Gebrauchen auff den Schiffen zureichen könne.

Antwort. Man kan bey neunkig Stübchen Wasser innerhalb vier und zwanzig Stunden durch das Instrument / so man außserhalb der Schiffgänge setzet / dessen Diameter kaum über drey und dreyßig Zoll ist / nur werden zum höchsten drey Quartier vor einem jeden in solcher Zeit zu dessen notwendigen Gebrauch genug seyn. Wenn aber ein größser Schiff in welchen vielleicht mehr Leute verhanden / eine grossere menge Wassers erfordert / konten mehr Instrumenta, die auch ein einiger Mensch regiren kan / umb einen billigen Preis verschaffet werden.

Zum 2. wird gefragt / ob / wenn die Arbeit durch Hülffe des Feuers geschehen müsse /

A v

man

Inter

ald.

Dico

man allezeit einen erfahrenen Chymicum auf dem Schiffe nöthig habe oder nicht.

Antw. Ein jedweder Boots- oder Schiffmann kan in ein paar Stunden lernen / auff was für Art und Weise dieses Wasser bereitet werden müsse.

3. wird gefragt: Was zu thun von nöthen wenn etwa ein Zufall diese Machinam verderbete / weil nicht allezeit erfahrene Künstler im Schiffe / so dieselbe wieder zu rechte bringen können.

Antw. diese Machina ist durch Kunst also bereitet / daß es gläublich / daß sie niemahls unrecht gehen / oder verderbet werden könne.

4. wird gefragt / ob diese Machina auch bey grossen Sturmwinden und Ungewitter könne gebraucht werden?

Antw. dieweil das süsse Wasser durch Hülffe dieser Machina gar leichtlich könne erlanget werden / daß in solchen Fällen eine Maass genugsam sey / so kan es auch bey stillen Wetter oder in den Haven von fürsichtigen Schiffleuten bereitet werden. Es wird aber auch in solchen Nothfällen diese Machina sonder zweiffel auch gebraucht werden / und so viel Wasser / als genug ist geben können wie wol auch im solchen Fall der Noth die Schiff-

Leu

Leute zu einem wenigern Theil anzutreiben
pflaget.

5. wird gefragt: Ob auch dem Schiff von
dem Feuer/das dazu nöthig seyn wird / einige
Gefahr / oder den Schiffenden von dem
Rauch einige Beschwerung zubeforgen.

Antw. Es kan in einen jedwedem Schiffe
diese Machina dergestalt gesezet werden / daß
man weder der Gefahr noch des Rauchs ei-
n. r massen zu besorgen.

6. Wird gefragt: Wie hoch diese Ma-
china zu verkauffen.

Antw. Es kan auff diese Frage alhier noch
nicht wol geantwortet werden / denn es wird
die Machina selber nach dem die Schiffe groß
oder klein sind / grösser oder kleiner seyn / jedoch
wird die aller grössste / wie ich vermeine auff's
höchste nicht über zwanzig Pfund Englisch
kosten. Im übrigen aber kan sie viel Jahr
lang gut bleiben.

7. Ob dieselben Ingrediensien theuer zu
kauffen oder grossen Raum einnehmen wer-
den.

Antw. Die Unkosten sind fast von keiner
Wichtigkeit / und sind geringe / wenn man sie ge-
gen den Nusbarkeiten / die von diesen Wasser
ntstehen / hält. Was aber den Raum / den
sie

Die in den Schiffe einnehmern belanget / kan
ein Faß oder auch nur ein halbes voll dieser
Ingredienzien zur hin und her Reise nach
Ost. Indien überflüssig genug seyn.

8. Wird gefragt / ob dieses Wasser / wel-
ches aus Salt in süßes Wasser verwandelt
worden / Gesund sey.

Als der Hochberühmte Bacon von dieser
Sache gar gelehrt geschrieben / das das See-
Wasser / wenn es ohn allen schädlichen Zusatz
von seinem Salze gereiniget worden / hat er
ihm nicht einmahl träumen lassen / daß es un-
gesund sey / hat auch niemand bisher solche in
Zweiffel gezogen. Damit aber etliche / so den
gemeinen Besten nicht so gar geneiget / hinfü-
ro dergleichen in Zweiffel ziehen möchten oder
konten / so haben die Unternehmer dieses
Wercks / damit jedermänniglich hierinnen ei-
ne genüge geschehen möchte / einem berühm-
ten und gelehrten Medico und des Collegii
Medicorum und der Königl. Gesellschaft
mitgliede dieses Wasser insonderheit zu unter-
suchen übergeben / welcher dann wie folget da-
von sein Urtheil und Ausspruch gegeben.

1. Ist dieses Wasser leichter / als fast alle
Wasser in Londen.

2. Ist es durchsichtig / und ohn alles Se-
di-

diment, wie sonst ein jedwedes auch gesun-
des Wasser ist.

3. Ist sauberer als ein jedwedes ander Was-
ser/ und erfordert weniger Seife zum wa-
schen.

4. Löset es den Zucker eher / als andere
Wasser auff.

5. Dämpffet eher auß als ander gemein
Wasser.

6. Das gemeine Wasser / welches inner
halb wenig Tagen faulet / gibt einen stincken-
den Geruch vor sich / dieses aber / welches nicht
weniger süsse ist / bleibet noch etlichen Mona-
ten / als wenn es noch ganz frisch were / gut.

7. Kein Wasser mache bessere Gallerten
als dieses.

8. Kochet Erbsen mirbe / item Fleisch / es sey
Kind oder Hammel Fleisch / Fische und der-
gleichen ohn alle anzeigung eines verderbten
Geschmacks oder Farbe.

9. Wenn man es besonders nimt / hat es kei-
nen andern als guten Geschmack und kochet
in Milch ohne derselben zusammen rinnung

10. Wachsen in demselbigen Blumen / Ge-
wächse oder Kräuter / und andere Vegetabili-
en / ja es leben auch darinnen kleine Thierlein
welches eine gewisse Anzeigung der Gesund-
heit dasselbige ist.

End

Endlich haben auch die fürnehmsten Ade-
lichen Leute/ als die Graffen von Westmorland/
Schrewsberrere/ Mulgraven/ die Herren Fal-
conbridge, Lomley, Dumbar, Chomley, ne-
benst nicht wenigen erfahrenen See-Capitai-
nen und Medicis ohn allen Schaden ihrer
Gesundheit dieses Wasser getruncken. Da-
mit aber kein zweiffel von der Gesundheit die-
ses Wasser übrig bleibe / so habe ich das Zeug-
niß der Medicorum des Collegii zu Londen
und anderer Doctoren der Arzney hier anfü-
hren lassen.

Die Approbatio des Collegii Medicorum zu Londen und anderer Doctorem der Arzney.

Als wir vor etlichen Monaten aus dem
feurlichen Mercurio vernommen/ daß von
Herrn Robert Fitzgerald die Kunst des See-
oder Meer Wasser süße zu machen erfunden
worden/ d. durch denen Schiffahrenden das
ihnen nöthige Wasser mit leichter Mühe zu
erlangen gebracht werden / damit nun hinfür
nicht jemand vermeyne / daß in diesem Was-
ser/ welchem sein Saltz benommen worden/ ei-
niß

niger sey/hat uns zur gedechtet/den H. Boyle
insonderheit deshalb zu rache zu ziehen.
Von welchem wir vollkommen vergnüget
worden/weil wir von ihm verstanden / daß die
ganze Sache im Feuer probiret/und die we-
nigen Ingredienzien/ so darzu gebraucher
werden/bendes in dem Feuer figiret worden/
und ohne aller schädlichen Eigenschafft seyn/
derhalben/nachdem auch etliche andere expe-
rimente/ die von etlichen Mitgliedern unferer
Königlichen Gesellschaft desfalls gemacht
worden/erklären wir / daß wir der Meynung
seyn/daß dieses Wasser/welches also von sei-
nem Saltz gereiniget ist/gut / und ohn aller
Besorgung einer schädlichen Eigenschafft sey/
zu täglichen Gebrauch angewendet werden
könne/und keinen Wasser/so die Schiffah-
rende zu gebrauchen pflegen / an Gesundheit
weiche. Welches wir gedachten H. Fitzge-
rald zu Gefallen und auff sein Bitten/allen/
so gegenwertiges zu sehen bekommen/öffent-
lich kund thun wollen.

Thomas Cox Præses des Collegii Medico-
rum.

Carolus Seurburgh, Ritter und M. D.

Daniel Whistler. M. D.

Gulielmus Denton M. D.

Theo.

Thomas Willington, Ritter und M. D.

Thomas Allen. M. D.

Edmundus Dukenson M. D.

Willoubighi M. D.

Gulielmus Croone. M. D.

Walterus Needham. M. D.

Thomas Short. M. D.

Richard Lower. M. D.

Daniel Cox. Med. D.

Nehemias Greevv. M. D.

Johannes Windebanck M. D.

Edmundus King M. D.

Thomas Sydenham. M. D.

David Aberromby. M. D.

Carolus Conquest. M. D.

Jacobus Rufine M. D.

Edvardus Tyron. M. D.

Ob schon die Arzney. Kunst in diesem
Königreich jeder Zeit geblühet hat / so haben
doch zu dieser Zeit/so wol was die Theoria als
sichere praxis anlanget. Die Mitglieder des
Collegii der Medici zu London dieselbige nicht
wenig illustriret und berühmt gemacht/und
weil sie allenthalben in grossen Ansehen/und
wegen ihrer nicht gemein Wissenschaft be
rühmt sind/so dem Urtheil und Meynung der
selbigen von dieses Wassers Gesundheit nie
mand

mand
batio
selbig
bahy
selbig
stett
neu
auch
sehr
den/
dure
men

D
U
D

r.
S
W
ein
me
wei
kön
un
ben

mand weißlich widersprechen/ derer Appro-
bation dann umb soviel höher zu achten / weil
selbige nicht allen ihren privat oder sonder-
bahren Nutz nicht angehet / sondern auch den
selbigen zu vermindern scheint / die weil durch
stetiges Trincken der salzigen Wasser an de-
nen an dem Meer gelegenen Orten wie
auch der faulen Wasser unter den Schiffen
sehr viel Krankheiten können generiret wer-
den / und auch in der That entstehen / welche
durch das trincken dieses gesunden Wassers
verhoffentlich verhindert oder hinweg genom-
men werden mögen.

Die Nutzbarkeiten so zu Wasser und Lande von dem in süßes Wasser/ verwandelten Meer Wasser zu haben.

1. Wird ein grosser Raum in jedwedem
Schiffe übrig bleiben / den man mit andern
Wahren anfüllen kan: Und derowegen wird
ein Schiff / welches funffzig oder sechzig oder
mehr Faß oder Tonnen einnehmen kan / einer
weit schwerer Last / als es sonst pfleget führen
können / welches die Handlung sehr befördern
und den Schiff Herren und Besizern dessel-
ben sehr grossen Nutzen bringen wird.

2. Wies

iesem
haben
ia als
r des
nicht
/ und
/ und
ft be
g der
it nie
mand

2. Wieviel Geldes wird auff Erkauffung der Fässer gewendet/darinnen das Wasser geführet wird/fürnemlich so sie mit Eisen gebunden sind/wann den die/so zu den Gebrauch der Schiffe dienen sollen/gebunden werden müssen; aber durch den Hülffe dieser Machinæ können drey viertheil dieser Unkosten erspart werden.

3. Die Boote werden offte durch vielfältiges hin und herfahren in den Haven süsse Wasser abzuholen abgessen und verderben/wodurch auch den Schiff. oder Boots-Leuten zur Trunckenheit Anlaß wird gegeben/woraus soviel klagliche Fälle entstehen. Diese nicht geringe Ungelegenheiten alle aber nimt diese Wasser-Machina hinweg.

4. Die Schiffe werden offte auch auff langen Reisen in den Schiffarthen von ihren ihnen vorgesezten Ziel aus Mangel süssen Wassers/ sehr viel Meilen abzulencken gezwungen/dahero sie die guten Wunde versäumen und mit grossen Unkosten mehr Boots-Leute/ als nöthig seyn mag/unterhalten müssen/welchen Ungelegenheiten allen durch das im Schiffe selber süß gemachte Saltz Wasser begegnet wird.

5. Es müssen offte die Schiffer Ancker und Tau

Tau
Waf
sch
6.
und
sehr
forde
Sch
gen/
er de
nich
durch
7.
enge
Mit
chin
Kat d
leich
8.
Kot
nen
Wa
eine
diese
wen
Wa
9.

Tauen verlassen/ weil sie aus Mangel süßen
Wassers an gefährliche und falsche Ufer
sch zu begeben gezwungen werden.

6. Wenn die Schiffart in Africam, Ost-
und West-Indien angestellet wird/werden
sehr grosse Gefässe voller süßen Wassers er-
fordert/ welche die Schiffer eben auff die
Schiffgänge weil unten kein Raum übrig le-
gen/daher denn geschicht/das das Schiff un-
ter dem Segeln nicht wenig verhindert/ und
nicht geringer Gefahr das Schiff selber da-
durch unterworffen wird.

7. Zur Zeit der Meer-stille welche in den
engern Meeren und Sunden und bey der
Mittel Linie sehr gemein find/wird diese Ma-
china sehr nützlich seyn/durch deren Hülffe an
stat des ungesunden Wassers das gesunde gar
leichtlich kan erlangt werden.

8. Zu Essex/Kent/Venedig / Amsterdam/
Rotterdam / und andern an der See geloge-
nen Orten / welche entweder an gesunden
Wasser mangel oder allein an Salz Wasser
einen überfluß haben/ werden durch Hülffe
dieser Wasser-Machina gar leicht und mit
wenigen Unkosten ihnen das aller gesundeste
Wasser zu wege bringen können.

9. Zur Kriegszeit wird diese Machina o-
der

der Wasser Kunst ganken Kriegs-Flotten
Wasser reichen und vielleicht Gelegenheit ge-
ben noch sehr wichtige neue Dinge zu ende-
cken.

10. So ist auch allhier nicht vorben zu ge-
hen/das reichere und mächtigere Schiffer von
langen Reisen bishero einen Abscheu gehabt/
darnit sie nicht beydes ih: Leben und Gesund-
heit wegen Gebrauch der verfaulten Wasser
in Gefahr setzen durfften. Der Ungelegen-
heit Furcht durch die Bequemliakeit dieser
Machina gänzlich hinweg genommen wird.
woraus wie ich anders angedeutet/auch dieser
Nutz entstehet/ daß die Schiffe weniger Ar-
beitsleute/als bisher geschehen/dem ansehen
nach erfordern/welchs nicht zu geringen Nu-
zen der Schiff-Herren und der Kaufleute ge-
reichen kan.

Endlich setzen wir noch zu lesen aller-
was bisher gesagt worden als ein Siegel/hin-
zu das Zeugniß und Meynung des Hochge-
ehrten H. Boyle von der Sirtrefligkeit und
Gesundheit dieses Wassers/wie er solches an
einen guten Freund geschrieben hat.



Sende

Sendschreiben.

Des Hochgeehrten H. Robert Boyle
an ein guten Freund und Hochgelar-
then Doctorem, J. B.

Von dem in süßes verwandelten Salz Wasser.

Damit ich euch mit wenigen nach Bes-
chaffenheit der kurzen Zeit/so ich übrig habe/
die Transaction erkläre / welche meinen Na-
men dem öffentlichen Mercurio ein zu verlei-
ben Anlaß gegeben/so sendt ihr zu forderst zu er-
innern/ (als der H. Fitzgerald einer meiner
nechsten Blutsverwandten/ und andere nicht
gering geachte Leute/ dem Könige angezeigt/
das von ihm erfunden sey / das Meer-Wasser
in süßes und gesundes Wasser zu verwan-
deln/und zwar häufig/und wenigen Unkosten/
und die ganze Sache von mir untersucht/
und sehr probat befunden worden) daß mir
von dem Könige mit sehr freundlichen und
gnädigen Worten befohlen worden/das weit-
läufftiger die Sache von ihm erklären möch-
te/als ich mein also fort diesem gehorsamlich
nach-

nach lebete / (nachdem ich vorher / was der Kö-
nig selber wieder den leichten Gebrauch dieser
Machinae einwendete / mit sothanen Gegen-
reden / dergleichen / ob schon von einer Privat-
Person solche urgiret / keine stärkere / noch mit
gleichem wichtigen Grundschlüssen vorgeleget
warra /) habe ich dem Könige mit geziemen-
der Unterthänigkeit zuverstehen gegeben / daß
dieses Kunststück zwey Theil in sich begreif-
fen ein Mechanisches / welches die Machinam
selber / und dero Gebrauch in Schiffen : Das
andere Physikalisch / welche des liquoris pota-
bilität, oder Trinckligkeit / daß ich also reden
mag / und Gesundheit betreffe : die wieder dem
ersten von dem Könige eingewendete nicht
von geringer Wichtigkeit gewesene Einwurffs
aufzulösen / habe ich mich nicht unternommen /
als welche der Erfinder und des Wercks un-
ternehmer zu solviren bereit sind ; was aber dem
andern Theil betriffte / nemlich die Gesundheit
des Wassers / so durch dieses Kunststück berei-
tet wird / hatte ich etliche experiment in die-
sem liquore gemacht / aus welchen ich nicht ab-
sein keinen Argwohn einiger ungesundheit in
demselben verspüret / / sondern Gegentheils
nicht wenig und geringe argumenta ange-
mercket / wodurch bewogen ward / zu glauben /
daß

daß es
Schiff
die für
ses für
hatte
zu gel
nüge
nen G
nen Z
ner in
selbig
H. Fi
gar g
ren G
muth
ich fu
was f
fundh
auf e
für g
kostba
sen a
könne
E
fast a
cken i
nur i

Daß es aller durgs gesund/ und nicht allein dem
Schiffahrenden nützlich were; derowegen als
die fürnehmsten experimente womit ich die-
ses süße gemachte Wasser probiret / erkläret
hatte/ hat dem Könige gefallen/ zu vernehmen
zu geben/ daß ihm dadurch überflüssig eine ge-
nüge geschehen (und hat bey dieser gezebe-
nen Gelegenheit von den Meer- und gesalze-
nen Wassern sehr scharf discurret/ und zu mei-
ner information neue Anmerkungen in den-
selbigen an die Hand gegeben) und endlich dem
H. Fitzgerald und die andern Collegien mit
gar gnädiger Verheissung seiner sonderbah-
ren Gnade und Königlichen Schutzes wol ge-
muth von sich gelassen. Nun ist übrig/ daß
ich kurtlich dieser Erzählung beifüge / durch
was für beweisthume ich zuorderst die Ge-
sundheit dieses Wassers mich versichert / dar-
aus ein jedweder schliessen wird können/ was
für grosser Nut und zuträglicheit aus der un-
kostbaren und leichten Zubereitung dem gan-
zen allgemeinen Wesen daraus zu wachsen
könne.

Bedachte derowegen bey mir selber / das
fast alles Regen Wasser/ daß aus den Wol-
cken in das grosse Meer fällt / welches ohne
nur in wenig und dünnen Orten/ sonder allen
zweif

zweiffel gesund ist und gehalten wird / von dem
Meer muß hergegeben werden / und dahero
anders nicht sey als Meer-Wasser / das von
seinem Salze befreyet sey / nach dem gemei-
nen Spruch: Es komt mit süßen hauffen wie-
der. 2. Habe ich erfahren / wie auch der Kö-
nig selber solches erfahren / daß dieser liquor
eines guten Geschmacks ohn alle Anzeigung
einiger Salzigkeit so immer zu spüren. In
dem Zustand ist ein Maas desselbigen fast bis
in den fünfften Monat in ein grossen und
weiten Christallinen Gefäß gut bleiben / wel-
ches ich mit reiffen Bedacht ungedeckt und
fast allezeit im Fenster gegen Mittag liegend
stehen lassen / da den dieses Wasser nicht allei-
ne nicht gefaulet / sondern auch nicht einmahl
trübe worden / oder weniger helle diese ganze
Zeit über erschienen. Mittler selbher Zeit ha-
ben nicht wenig gelehrte Medici auß dem Col-
legio Medico zu London gekostet und geprü-
fet

3. Habe ich war genommen / daß eine son-
derbare Krafft zu detergiren in ihm sey / wel-
ches von den meisten Wassern / so durch die
Pompen außgezogen wird / und andern in
welchen ein klein wenig gemein Salz / wie wol
unempfindlich ist / eben so nicht affirmiret und
gesaget werden kan. 4. Die

4. Dieses Wasser kochet die Erbsen weich
welches bey den Schiffern das fürnehmste
Zeichen eines gefundenen Wassers ist.

5. Wenn man echte Wagen und des In-
strumentes so nach meiner Anleitung zu ge-
nauer wägung der Feuchtigkeiten gemacht
wird/ darzu gebrauchet/ so ist dieses Wasser
leichter/ als jemand darvon erwarten können
befunden worden. Denn so es aller Dinges
von gleicher Maasß reinen nicht distillirten
Wassers unterschieden war (ich setze das Be-
dingungs- Wörtlein darzu / denn in solchen
delicaten oder gar subtilen experimenten/ so
zu reden/ ist die eusserste genaue inachtneh-
mung viel schwerer / als ihnen unerfahrenen
Leute einbilden können) so war in Wahrheit die
discrepantz oder der unterschied nicht so gar
mercklich / dieweil es zwischen den vier und
fünfshundertten Theil des Gewichts des ge-
meinen Wassers gleichsam das Mittel helt/
welches unterschied kaum gar geringe und fast
keiner ist so er mit dem verglichen wird/wel-
chen beydes die zu Schiffahrende und gelehr-
ten Authores sagen/ daß er in natürlichen ge-
funden und zum trincken dienlichen Wassern
angemercket worden es solte sich nicht übel schi-
cken dieses Orts bey zufüßge/ daß der letzte Groß

W.

Her.

Herzog von Florenz welcher ein sehr fürreicher
Fürst / und berühmter Patron der Academie
der Lynceorum Philosophorum war / unter
andern seiner Gesundheit halben wo für wun-
derbahre Sorge trug / gebrauchten Dingen /
stets distillirt Wasser geruncken haben. So
were ich auch nicht ungeneigt über dieses noch
andere Sachen zur recommendation dieses
Wassers und Wercks der Unternehmer bey-
zufügen / wo ich es nun vor nützlich er-
achtete / oder ich nicht zu eilen hette zu et-
lichen Dinge / daran am meisten gelegen /
wo durch ich von der Unschmackbarkeit die-
ses Wassers gar gewiß versichert bin.

6. Erinnerete ich mich derjenigen für-
nehmsten Zwecks / welche zu manchen
Zeiten und an mancherley Orten die Süß-
machung des Meer- oder See Wassers sich
unterfangen / und was am meisten erfor-
dert ward / durch so viel den Erfindern
dieses Geheimnisses versprochenen Beloh-
nungen / anders nichts gewesen / als
daß das Meer-Wasser ohne allen schädli-
chen Zusatz von feinem Salze gereinigt
würde ; denn es war bey allen jederzeit
bekandt / das allein die Salkigkeit im we-
ge stünde / daß man das Meer-Wasser
nichts

nicht trincken könne. Dahero war ich zur
recommendation dieses Wassers / so durch
dieses neue Kunststück bereit worden zu-
schliessen beydes genöthiger und geneiget:
Denn dieweil ich schon vorlängst eine kurze
dissertation von der Salzigkeit des Meers
geschrieben hatte / hatte ich mit grossen
Fleiß mancherley Wege aufgefunden / die
Wasser / soviel sie nemlich salzig / gegen
einander zu vergleichen / wodurch ich er-
fahren / daß dieses Wasser davon nun ge-
handelt wird / weniger von dem gemeinen
Salze in sich hielte / als die Wasser haben /
welche das Volck zu London ins gemein
zum Trancck gebraucher. Dessen ich / wie
ich euch erinnere / denen Unternehmern
dieses Handels ich ein experiment und Pro-
be / worüber sie zugleich bestürcket und ü-
berzeuget worden / gewiesen habe. Was
aber mich selber anlanget / bin ich zuorderst
überflüssig vergnüget worden durch ein ex-
periment , welches ich mit Fleiß und höch-
ster Sorgfältigkeit gemacht habe / aber auff
gewisse weise / dessen ich vor dem Könige
meldung gethan / wiewol / weil bis annoch
sich keine Gelegenheit darzu ereignet / nicht
entdeckt habe. Derhalben werde auß-

schuldigster Ehrerbietung gegen einen so
grossen Prins ich genöthiget / solches ohne
dessen Zulassung nicht öffentlich an den Tag
zugeben. Unterdessen lasset euch vor die-
ses mahl genug seyn / zwey Dinge berich-
tet zu seyn / eines ist / daß durch die Art
und Weise dieses experiment zu machen/
welches vielleicht ein Wunder zu seyn schei-
nen möchte / so nur ein einiges Kornlein
Salzes in mehr als zwö Anken Wassers
were / solches von mir also fort kan entde-
cket werden ; das andere ist das durch diese
scharffe Untersuchung und ob schon gar genaue
Wage / auch nicht der tausende Theil eines
Kornlein Salzs in unsern zubereiteten Was-
ser sey gefunden worden. Da doch / wenn
wir zu dem Ende das experiment zu rathe
genommen und mit Fleiß gemacht erfahren
haben / das unser Meer Wasser in Enge-
land den vier und vierzigsten oder fünff und
vierzigsten Theil gemeines trockenen Sal-
zes in sich halte / oder welches auff eines
hinanblauffet vier und vierzig Pint oder
Dössel oder fast so viel Pfund See Wasser/
fast ein Pfund trockenes gemeinen Salzes
von sich geben.

Bissher habe ich / so viel die kurze der
Zeit

Zeit
ich
find
ches
aus
auf
lich
ang
Ding
gen
schle
tige
ich
sche
wür

Zeit und die Sache selber erfordert / was
ich zu Beforderung dieses hochnützlichen Er-
findung mit beygetragen / erkläret / wel-
ches ich zu befördern gar sehr verlange / nicht
aus Hoffnung ewigen privat Nuken dar-
aus zu schöpfen / (wiewol mir solches gar höf-
lich von denen Unternehmern (des Wercks)
angetragen worden) sondern daß ich aller-
dinges der Meynung bin / daß dessen al-
gemeiner Gebrauch dem menschlichen Ge-
schlecht sehr ersprießlich seyn / und vielfäl-
tigen Nuken bringen könne / welche / ob
ich schon soviel Zeit übrig / einem so tieff
sehenden Manne zu erzehlen überflüssig seyn
würde.

Sein Dienstergebnester

R. Boyle.

A ij Erinn

Erinnerung.

Wieweil die Sorge dieses
Allgemeine Gut zu be-
fordern und die Königl. Pa-
tenta dem H. Robert Filtz-
gerald H. zu Oglothorpe, H.
bersten / dem H. Bridgman,
dem H. Thomas Neal / dem
H. Patritio Grant vergönnet
worden / welche so wol auff
dem gemeinen / als ihrer
eigenen Nutz / durch diese
öffentlich heraus gelassene
Schrift ihr Absehen haben /
so werden sie bereit seyn mit
einem jedweden wegen der
Machina / damit das süsse
Wasser außgezogen wird /
und

und denen nothwendigen
Ingredientzien zu handeln/
welche / weil sie die Gesund-
heit und so gar das Leben
selber betreffen / mit sol-
cher Sorgfalt zubereitet/
und mit einem sothanen Si-
gel unterschieden werden
sollen / das sie niemand wird
nach machen können.

So demnach eine gemeis-
ne / oder Gesellschaft / oder
eine Privat Person / obge-
meldte Collegien dieses Wercks
dieser Sache sprechen wil/
kan er sein Schreiben an ei-
nem jedweden derselben ord-
nen / und es schicken entwe-
der an das Garroyvays Coffe-
Haus

Haus der Königl. Börse ge-
gen über / oder Willis Coffè-
Haus in dem Convent. Gar-
den und Strasse ins gemein
Bau genandt / oder an Jo-
han Wye in Brooks. Stroet/
bey Holburn ; welche alle
anobgedachte Unternehmer
dieses Wercks zum gemein-
nen Besten haltende Brief-
fe auff derer Verord-
nung annehmen
werden.

E N D E.



e ge
offe-
bara
reid
Jos
oet/
alle
mer
neis
rief
n

Yd 5544

ULB Halle

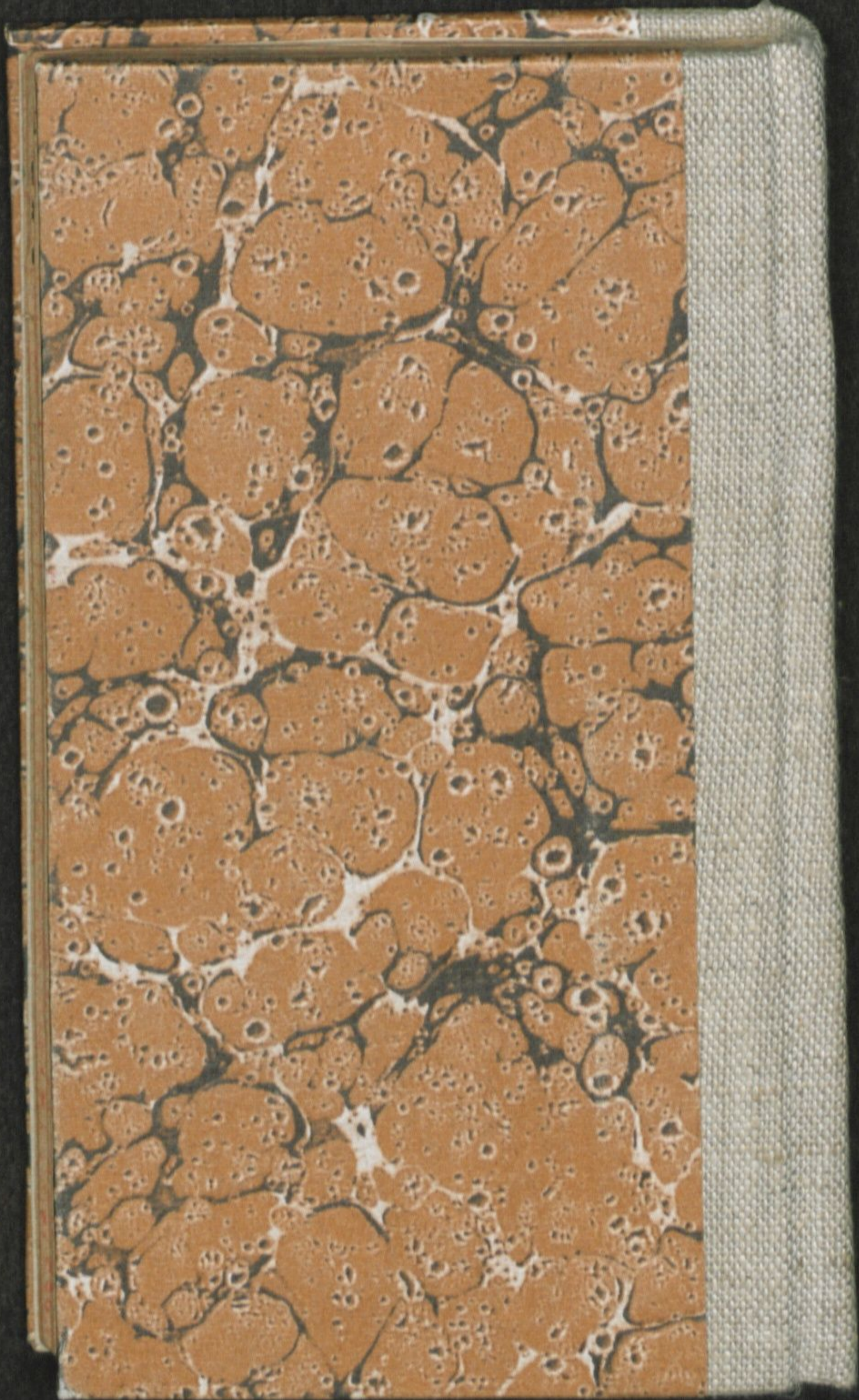
3

003 627 217



Sb.

V097





Das süsse-gemachte
Saltz = Wasser /

oder

Eine genaue Beschrei-
bung des neuen Kunststücks / das
so wol denen Anwohneren des Meers
als der Haven nützlich ist

Worzu ferner hinzu kom-
men eine vollige Auflösung al-
ler einiger massen wichtigen Einwurfs-
se welche wieder diese neue Erfindung
eingewendet werden konenn.

wie auch

die Approbation und Gutheissung des Col-
legii der Medicorum zu London.
und endlich

Ein Schreiben des geehrten
Roberti Boyle, dieser Sachen hal-
ben an einem Freund ab-
gelassen.

Hamburgt / bey Gottfried Schultz. 1684.

